
Anzeige des Inhalts.

Erstes Heft.

Erster Brief. S. 3 — 12.

An Hrn. Schulaufseher H***.

Die Schriften zur Verbesserung des Schul- und Erziehungswesens sind ein Symptom der Aufklärung unsers Zeitalters. S. 3. u. Veranlassung zur Herausgabe dieser pädagogischen Briefe. S. 5. u. Nachschrift des Herausgebers über den Gesichtspunkt, aus welchem diese Briefe betrachtet werden müssen. S. 9. u.

Zweiter Brief. S. 13 — 30.

An Hrn. Schullehrer A**.

Zweck des Schulamts. S. 14. u. Unterschied zwischen Erziehung und Unterricht. S. 15. Nachtheilige Folgen der gar zu genauen Unterscheidung dieser beiden Begriffe in der Ausübung. S. 16. Wie die Eltern ihre Kinder auf den Unterricht vorbereiten sollten. S. 18. Die gewöhnlichsten Hindernisse dieser El-

ternpflicht. S. 21. Daraus entstehende Idee von Stiftung besonderer Vorbereitungsschulen. S. 23. Etwas von der sogenannten Spielmethode. S. 25. Nähere Bestimmung des Zwecks der Schulen. S. 27. Wichtigkeit des Schulamts. S. 29.

Dritter Brief. S. 31—46.

An Hrn. Schulaufseher I**.

Ueber Locke und namentlich über seine Unzufriedenheit mit öffentlichen Schulanstalten. S. 31. Vorzüge der häuslichen Erziehung. S. 34. Vorzüge der öffentlichen Erziehung. S. 36. Daß die öffentliche Erziehung unter gehörigen Umständen wenigstens zum Theil auch die Vortheile der häuslichen erreichen könne. S. 41. Nöthige Mitwirkung der Eltern dabei. S. 43. Allgemeine Anmerkung über die Schwierigkeiten des Schulamts, und dasjenige, was von einem guten Schullehrer erwartet wird. S. 45.

Vierter Brief. S. 47—64.

An Hrn. Schullehrer J**.

Die drei ersten Erfordernisse eines guten Schul-

Schullehrers — die Liebe seiner Zöglinge — S. 49. — Das Zutrauen derselben — S. 50. — Ansehen unter ihnen — S. 52. Ueber das Vorurtheil, daß man die Kinder in Furcht halten müsse. S. 54. Nothwendigkeit des Gehorsams der Kinder, und Art, ihn zu bewirken. S. 58. Pflicht des Lehrers, sich in dem Betragen gegen seine Zöglinge möglichst gleich zu bleiben. S. 62.

Fünfter Brief. S. 65 — 94.

An Hrn. Schullehrer E***.

Nachtheilicher Einfluß fremdartiger Geschäfte des Lehrers, besonders im juristischen Fache, auf seinen Unterricht. S. 65. Pflicht, den Kindern alles, so viel als möglich, angenehm zu machen. S. 68. Anfängliche Nothwendigkeit bloß sinnlicher Belehrungen. S. 70. Was man statt der gewöhnlichen Buchstabenkenntniß zuerst mit den Kindern treiben sollte. S. 71. Wenn sollten die Kinder buchstabiren lernen? S. 77. Nutzen des Zusammenlesens. S. 78. Vom Unterricht durch Bilder. S. 78. Wie der Lehrer die Aufmerksamkeit der Kinder erhalten müsse. S. 82. Warum er die Lek-

türe gutgeschriebener Bücher nicht vernachlässigen dürfe. S. 85. Abwechslung zwischen leichtern und schwerern Materien zum Unterrichte, nebst einigen Klugheitsregeln dabei. S. 86. Vom Gebrauch der Fabeln. S. 89. Besonders auch in Hinsicht auf Mythologie. S. 90. Etwas über Industrieschulen. S. 92.

Sechster Brief. S. 95 — 104.

An Hrn. Schullehrer M***.

Von den schädlichen Folgen der Gewohnheit, Kindern in der Schule Naschwerk auszutheilen. S. 95. Regeln bei der Austheilung gewisser Prämien. S. 97. Würdigung einiger Arten von Prämien. S. 98. Gesichtspunkt, aus welchem die Prämien von den Kindern betrachtet werden müssen. S. 100. Daß man sie nicht zu oft, und nicht bis in die reifern Jahre hin austheilen dürfe. S. 101. Daß überhaupt die Nutzbarkeit derselben von der Klugheit und Geschicklichkeit des Lehrers abhänge. S. 103.

Siebenter Brief. S. 105 — 122.

An Hrn. Schullehrer A**.

Ueber die Bildung des kindlichen Verstandes.

des. S. 105. 2c. Man muß beim ersten Unterricht abstrakte Redensarten und Kunstworte möglichst vermeiden. S. 108. Regeln, die Kinder zum Nachdenken über Wörter und Begriffe zu leiten. S. 110. Ueber die Auswahl erläuternder Beispiele. S. 115. Nutzen des gesprächweisen Unterrichts. S. 116. Daß man durch den Verstand das Herz der Kinder bilden müsse. S. 120.

Achter Brief. S. 123 — 143.

An Hrn. Schullehrer N***.

Vom Auswendiglernen. S. 123. 2c. Schädliche Folgen der alleinigen Sorge für das Gedächtniß der Kinder. S. 124. Ueber die Art, wie man für das Gedächtniß derselben sorgen sollte. S. 127. Regeln in Ansehung der Gedächtnißübungen. S. 130. Anmerkung über das Vokabellernen. S. 134. Ausübung der Schreibekunst beim Auswendiglernen und Vortheile derselben. S. 138. Warum man den Kindern zuweilen die Wahl lassen solle, auswendig zu lernen, was ihnen gefällt. S. 139. Das Kind an der Stelle des Lehrers. S. 140. Noch eine andere Veranstaltung zur Verstärkung

Zung des Gedächtnisses. S. 140. Ueber den tabellarischen Unterricht. S. 141.

Neunter Brief. S. 144 — 156.

An Herrn D***.

Nachtheil eines gar zu anhaltenden Unterrichts. S. 145. Nothwendigkeit der Festsetzung mehrerer Ruhepunkte in den öffentlichen Unterweisungen. S. 146. Verringerung der Anzahl der Schulstunden, und beantwortete Einwürfe dagegen. S. 147. Nutzen häuslicher Beschäftigungen der Jugend. S. 150. Warum man den Kindern nicht immer einhelfen dürfe, sondern sie sehr oft nur sich selbst überlassen müsse. S. 153.

Zehnter Brief. S. 157 — 173.

An Hrn. Schullehrer E***.

Ob man die Kinder dürfe zu viel lernen lassen? S. 157. Tremblen's und Franks Urtheil darüber. S. 159. Daß man in jeder Wissenschaft gewisse Ziele festsetzen müsse, welche der Lehrling in einer bestimmten Zeit erreichen kann und soll. S. 163. Warum man nicht je-

des einzelne Kind alles dürfe mitlernen lassen. S. 165. Vom Spracherlernen. S. 166. Daß der Lehrer nichts übereilen dürfe. S. 169. Vom Gebrauch der Räthsel und Charaden in Schulen. S. 171.

Elfter Brief. S. 174—179.

An Hrn. Schullehrer J**.

Gegen die übertriebene Strenge eines Lehrers. S. 174. Entstehungsart vieler kindlichen Fehler aus der die Kraft der Seele überwiegenden Körperkraft. S. 175. Folgen des unverständigen Eifers gegen solche allgemeine Fehler der Kindheit. S. 176. Ob man bei den Kindern wirkliche Tugenden suchen dürfe. S. 177. Wie man jene Fehler am besten austrotten oder allmählich einschränken könne. S. 178. Beispiel der Grausamkeit eines Lehrers. S. 179.

Zwölfter Brief. S. 180—190.

An Hrn. Schullehrer N***.

Woher es komme, daß an einzelnen Orten so viele junge Leute studiren, und namentlich dem Predigtamte sich widmen. S. 180. Daß man für die Entwicklung aller Seelenkräfte der

Kinder sorgen müsse. S. 182. Daß die Lehrer am ersten fähig wären, den Eltern bei der Wahl des Standes ihrer Kinder guten Rath zu ertheilen. S. 184. In wie fern man bei dieser Wahl auf die Neigung der Kinder Rücksicht zu nehmen habe. S. 187.

Dreizehnter Brief. S. 191 — 203.

An Hrn. Schullehrer A**.

Von der Eintheilung der Schulen in mehrere Klassen. S. 191. u. Warum diese Eintheilung nothwendig sei. S. 192. Ueber den Nutzen gemeinschaftlicher Beschäftigungen der Kinder, und die Art, dieselben einzuführen. S. 194. Was in Ansehung kleinerer Kinder, die sich noch nicht selbst beschäftigen können, zu thun sei. S. 196. Wie jene Eintheilung der Schule in Klassen angeordnet werden müsse. S. 197. Von der Versetzung der Lehrlinge. S. 198. Worauf man bei dieser Versetzung vorzüglich Rücksicht zu nehmen habe. S. 200. Eine Art von Conferenz. S. 201. Wie man dem Fortrücken in höhere Klassen einen besondern Werth ertheilen könne. S. 202.

Vierzehnter Brief. S. 204 — 214.

An Hrn. Schullehrer M**.

Von dem Nutzen einer weise beschränkten Freiheit der Kinder in der Schule. S. 205. Ueber die Wisbegierde der Kinder. S. 206. Verhalten des Lehrers bei den Fragen der Kinder. S. 207. 2c. Daß er diese Fragen ablehnen müsse, wenn die Kinder ohne seinen Beistand sich zurecht finden können. Ebendas. Wenn Zögerung seiner Antwort nützlich werden kann. S. 208. Wenn die Antwort ihrer Fassungskraft nicht angemessen seyn würde. S. 209. Wenn er nicht mit Gewißheit antworten kann. Ebendas. Wenn die Antwort ihnen keinen Nutzen gewährt. S. 210. Wenn ihre Fragen die Geheimnisse der ehelichen Gesellschaft betreffen. S. 211.

Fünfzehnter Brief. S. 215 — 240.

An Hrn. Schulaufseher Z**.

Ob man die Kinder von der Art der Erzeugung des Menschen belehren solle. S. 217. Warum diese Belehrung nicht in öffentlichen Schulen ertheilt werden dürfe. S. 218. An-

merkung über die Erfordernisse eines Lehrers, der diese Belehrung ertheilen will. S. 224. Was in dieser Hinsicht beim öffentlichen Schulunterricht zu thun sei. S. 226. Wie die Warnung gegen das Laster der Selbstbesteckung müsse eingerichtet werden. S. 227. Einige Paragraphen zur Erweckung ernsthafter Begriffe von diesem Gegenstande. S. 230. Daß der Lehrer besonders bei seinen Unterweisungen von dieser Art eine geheimnißvolle Miene vermeiden müsse. S. 239.